



JENNIFER PODIS / ZUMA / DDP

## PHILIP BIALOWITZ, 90

Solange er lebe, wolle er die Erinnerung wachhalten an die vielen Tausend Menschen, die im NS-Vernichtungslager Sobibór in Ostpolen ermordet wurden – das hatte sich der Holocaust-Überlebende am 14. Oktober 1943 geschworen. An dem Tag gelang dem 17-jährigen Philip, zusammen mit seinem älteren Bruder Symcha, die Flucht aus dem Lager. Zuvor gehörten die beiden zu der Widerstandsgruppe, die den Aufstand von Sobibór vorbereitete und elf SS-Männer tötete. Die jüdischen Brüder, deren Schwestern mit ihnen deportiert worden waren und im Lager starben, wurden als Arbeitshäftlinge eingesetzt. Philip musste Menschen, die vergast werden sollten, die Haare abschneiden und ihr Gepäck auf Wertsachen durchsuchen. Auf der Flucht half eine polnische Bauernfamilie den Brüdern, sich zu verstecken und so den Krieg zu überleben. Philip Bialowitz lebte anschließend zunächst in Deutschland, dann emigrierte er in die USA und arbeitete in New York als Juwelier. Seinem Schwur blieb er all die Jahre treu. Er erzählte Schülern von jener Zeit, sprach in Museen und Synagogen und sagte als Zeuge im Sobibór-Prozess 1965/1966 vor dem Landgericht Hagen aus. 1974 gab er bei einer Befragung zu Protokoll, dass SS-Leute im Lager nicht nur ausnahmsweise, sondern im Regelfall an den Erschießungen beteiligt gewesen seien. 2010 wurde er im Prozess gegen den KZ-Wachmann John Demjanjuk in München als Zeuge vernommen. Philip Bialowitz starb am 6. August in Florida. kle



CHARLIE WARBLEY / DDP / IMAGES

## PETE FOUNTAIN, 86

Fünfmal spielte der Jazzklarinettist im Weißen Haus, und auch vor dem Papst durfte er auftreten, 1987 in seiner Geburtsstadt New Orleans. Als Kind hatte er auch deshalb begonnen, das Instrument zu lernen, weil er seine Lungen stärken wollte; daraus entwickelte sich eine große Karriere. Fountain gründete die Mardi-Gras-Band Half-Fast Walking Club und betrieb jahrzehntelang einen Jazzklub, er

absolvierte Auftritte im Hollywood Bowl in Los Angeles sowie in der „Tonight Show“ von Johnny Carson und nahm fast 100 Alben auf. Seine Autobiografie benannte er, in Anlehnung an seinen größten Hit, „A Closer Walk“. Pete Fountain starb am 6. August in New Orleans. kle

## WALTHER STÜTZLE, 74

Er führte ein Leben zwischen Wissenschaft, Politik und Journalismus. Stützle, geboren auf Sylt, startete nach dem Politikstudium in den Sechzigerjahren eine wissenschaftliche Karriere in London und Bonn. 1969 wechselte er ins Verteidigungsministerium. Unter den sozialdemokratischen Ministern von Helmut Schmidt bis Hans Apel stieg Stützle zum Leiter des Planungsstabs auf; er galt als einer der Wegbereiter des umstrittenen Nato-Doppelbeschlusses. Nach dem Ende der sozialliberalen Koalition 1982 wurde er Journalist, vier Jahre später wechselte er in die Wissenschaft als Direktor des renommierten Stockholmer Instituts

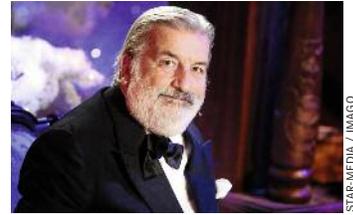


CHRISTIAN THIEL / DER SPIEGEL

für Friedensforschung. 1991 wurde er für sieben Jahre Mitglied der Chefredaktion des „Tagesspiegel“ in Berlin. Dann der Rückweg in die Politik: Unter der rot-grünen Bundesregierung war er von 1998 bis 2002 Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Walther Stützle starb am 8. August. mad

## GERHARD TÖTSCHINGER, 70

„G’scheites und Anspruchsvolles auf heitere Weise unter die Menschen zu bringen“ – das habe er mit seinen Büchern, Inszenierungen, Vorträgen und Fernsehsendungen versucht, sagte der Österreicher einmal. In seinem Heimatland war er als Tausend-sassa bekannt. Tötschinger wirkte als Schauspieler beim Schloss-Weitra-Festival in Hermann Bahrs Komödie „Die Kinder“ und als Intendant bei dem Salzburger „Fest in Hellbrunn“, dem Festival „Art-europa“ in Umbrien und den Sommerspielen Perchtoldsdorf. Zudem moderierte er das „Quiz in Rot-Weiß-Rot“, schrieb zahlreiche Bücher über



STAR-MEDIA / IMAGO

die Habsburger oder Franz Liszt und setzte sich für den Denkmalschutz ein. Gerhard Tötschinger, der mit der Schauspielerin Christiane Hörbiger liiert war, starb am 10. August in Sankt Gilgen an einer Lungenembolie. kle

## GERALD CAVENDISH GROSVENOR, 64

Auf die Frage, welche Ratschläge er jungen Unternehmern geben würde, antwortete der Herzog von Westminster wie üblich mit trockenem Understatement: „Sie sollten sicherstellen, einen Vorfahren zu besitzen, der eng mit Wilhelm dem Eroberer befreundet war.“ Grosvenor wurde in eine Familie von Aristokraten geboren, die ihren Reichtum dem Besitz großer Teile Londons verdankt, unter anderem im Luxusviertel Mayfair. Als Jugendlicher träumte er von einer Karriere beim Militär, musste den Wunsch aber aufgeben, um als Alleinerbe das Familienvermögen zu verwalten. Mit seinem Land- und Immobilienimperium im Wert von mehr als neun Milliarden Pfund brachte er es zum dritt-reichsten Mann auf der Insel. Das Geld machte ihn allerdings nie glücklich, Ende der Neunziger musste er nach



IMAGES / POLARIS / LAIF

einem depressiven Zusammenbruch kürzertreten. Als Vertrauter der Windsor-Familie hatte er Verbindungen bis in die höchsten Sphären der Monarchie, zuletzt lieb er Kate und William seinen Privatjet für einen Urlaub. Gerald Cavendish Grosvenor starb am 9. August in Lancashire. cx